

Der Spiegel.

Herausgeber und Redakteur: Dr. Sigmund Saphir.



Nr. 64.

Pesth, Donnerstag den 5. April 1849.

22. Jahrgang.

Tausend und eine Nacht im Frack.

Erzählung mit freier Benützung des „Fragment“,
von Lord Byron

von Heinrich Ritter v. Levischnigg.

(Fortsetzung.)

Der todte Lebendige oder lebendige Todte, reichte seinem bleichen Freunde seine weiße aristokratische Hand und wenn sich dieser entschloß den Händedruck zu erwidern, so geschah es einzig in der Absicht, um sich dadurch zu überzeugen, daß wirklich Fleisch und Bein, kein gespensterhafter Schemen vor ihm stehe. Lord Henry besaß eiserner Nerven, er wäre sonst ohnmächtig zusammen gesunken, doch wirbelte es spuckhaft in seinem Haupte wie am Morgen nach einer das Gedächtniß lähmenden Berauschung, in der man Entsetzliches bezangen, an das man allmählig, Stück für Stück mit unsäglichlicher Angst sich erinnert. So kam es, daß er sich erst auf seinem Gemache in der Karavanserei wieder fand, als der Abend bereits hereinbrach. Er hoffte geträumt zu haben und leerte, um sich zu stärken und seine gesunkenen Lebensgeister neu zu erwecken, rasch einige Gläser Cypere Wein. Die nassen Flammen thaten ihre Wirkung und der junge Lord fühlte es wieder warm aus seinem Herzen fließen. Da öffnete sich die Thür des Gemaches und Darvell trat ein. Henry hielt mit einem Schrei des Entsetzens beide Hände vor das geisterblasse Antlitz.

Sei kein Thor, sei kein Kind Henry! Ich bin kein Gespenst. Fasse mich an!

„Kann das Grab seine Bewohner zurückgeben?“

„Nun, du und der Janitschar haben es eben nicht so tief gegraben, daß die Rückkehr unmöglich war.“

„Scherze nicht, gespensterhafter Mann, nein gib Aufschluß über dein finsternes Thun und Treiben!“

„Das will ich, doch schwöre mir noch einmal jenen Eid unverbrüchlichen Schweigens, den du auf jenem Friedhof leistetest.“

„Ich schwöre.“

Lord Darvell pfühlte sich auf die Ottomane, trank mit sichtbarem Behagen von dem köstlichen Cypere Wein, brannte sich eine Pfeife an, blies ein paar blaue Wolken aus dem langen türkischen Rohre und begann mit großer Gemüthsruhe: „Du weißt, daß ich bereits einmal das Morgenland bereiste. Auf dieser Tour kam mir in Kleinasien die Lust an, den Türken zu spielen und einen Harem zu halten. Einem Ungläubigen sind bekanntlich allerlei menus plaisirs des Orientes nicht gestattet und ich beehrte mich daher zu dem Islam, natürlich mit dem arriere pensée, wenn

ich des Mummenschanzes überdrüssig würde, reutig in den Schooß der englischen Kirche zurückzukehren. Ein paar Sklavinnen waren bald angekauft und niemand hätte in ihrem beurbanteten Herrn den Sohn des Altenglands erkannt.“

Darvell sprach dies Alles in einem scherzhaften Tone, der seltsam gegen seine sonstige Redeweise abstach; Henry war jedoch zu aufgeregt, um den Kontrast wahrzunehmen. Darvell fuhr daher nach einer Pause, vor der er ein Lächeln erwartet haben mochte, also fort: „Du hast doch die Märchen der tausend und eine Nacht gelesen? Sieh, die spuckhafte Geschichte des Sidi Numun ist auch mir begegnet. Auch ich besaß ein schönes türkisches Weib, das mich bald mit zauberhaften Banden an sich zu fesseln wußte, obgleich es mir befremdend auffiel, daß dies reizende Wesen fast keine Speise genoß, sondern während des Mahles ein goldenes Dhrloffelchen aus einem Silbersteller nahm und mit dieser Gabel aus Liliput ein paar Reiskörner auslas. Ich verglich sie daher in schwärmerischen Stunden mit einer persischen Peri, die keiner groben irdischen Nahrung bedarf und sich einzig von dem Thau ernährt, der sich Nacht über in den Rosenfeldern sammelt. Von diesem Wahne sollte ich bitter enttäuscht werden. Eines Abends theilte sie mein Lager. Nach süß durchkosteten Stunden kam Ermüdung über mich, ohne daß ich einschlummern konnte und so lag ich denn eine halbe Stunde mit geschlossenen Augen in jenem träumerischen Delirium, das nicht Schlaf noch Wachen ist. Plötzlich bog sich Amine über mich, dachte mich schlafend und erhob sich in diesem Glauben so geräuschlos als möglich. Ich sah sie durch die halbgeöffneten Augenlider einen Mantel umwerfen und eilig das Gemach verlassen. D'ello ging durch meine Seele. Rasch sprang ich auf und folgte ihr vorsichtig, leise wie der Schall eines Ragentrittes. Amine verließ den Harem und eilte in's Freie. Ihr weißer Mantel war mein Leitstern. Hart an einem türkischen Bezugsplatz schwand dieser Stern aus meinen Augen. Mit gespannter Erwartung und eingestemmtem Athem schlich ich näher, hörte Stimmen, sah aber keine Sterbensseele. Im nächsten Augenblick drang der Mond strahlend durch die zerrissene Wolken und Amine, meine süße Amine saß in einem Kreise häßlicher Gestalten, schauerhafter Unholde, welche eine kürzlich begrabene Leiche aus ihrem Grabe gescharrt hatten und gierig an dem eijgen Todtenfleisch kauten. Mein Weib schlug eben die Perlenzähne in den Oberschenkel. Unwillkürlich schrie ich auf. Die Unholde waren wie der Blist über mir, fasten mich riesig und rissen mich jubelnd zu Boden. Ich hielt mich für unrettbar verloren, doch rettete der Ruf: „Es ist mein Herr“ aus Amine's Munde mein in der That verwirktes Leben.“

Darvell holte hier tief Odem, leerte drei Gläser Cypere Wein rasch nacheinander und fuhr dann mit tonloser Stimme fort zu erzählen: „Ich war in die Hände von Gul's oder morgenländischen Vampyr's gefallen, und sind dies dämonische Wesen, welche in schaurigen Klüften und zerfallenen Ruinen hausen, nächtliche Wanderer überfallen, ihrer Beute das Blut aussaugen und später das erstarrte Fleisch verzehren. In Ermangelung frischeren Nases besuchen sie auch die Gottesäcker als menschliche Hyänen. Sie lieben es Menschenkinder zu dem Bunde mit dem bösen Geiste zu verlocken und ihre Sippschaft zu mehren. Amine war ein Mitglied dieser geheimen geisterhaften Gesellschaft. Ihre Fürbitte rettete mich wie gesagt für den nächsten Augenblick, man ließ mir aber nur die Wahl zwischen Tod oder Verbrüderung. Amine gab jedoch nicht nach, und so wollte man mich endlich gegen einen furchtbaren Eid unverbrüchlichen Schweigens — Du kennst ihn Henry, denn du hast ihn zweimal geschworen — ziehen lassen, doch sollte mein Weib für mich verloren bleiben. Raserei erfaßte mich, ich drang zum Jubel der Gul's auf Verbrüderung, kurz, erspare mir die Schilderung der gräßlichen Ceremonie, in der nächsten halben Stunde stand der bekannte Siegelring als Zeichen der Bruderschaft an meinem Finger. Groß waren die Vortheile, welche mir dies Bündniß bot. Seit dieser Stunde kam ewige Jugend über mich, durch meine Sehnen wogte die Liebesstärke der Auserwählten im türkischen Paradiese, das Glück in jugendlicher Gestalt war als Schatten an meine Schritte gebunden, kein Element drohte mir Gefahr, schuß- und stichfest, konnte ich durch den dichtesten Kugelregen der mörderischsten Schlacht ziehen, und so lebte ich seitdem wie die alten wissenden Galiläer ein Dasein voll Wonne und Göttermacht.“

„Und doch sah ich Dich sterben!“

„Dies ist die einzige Schattenseite meines sonnigen Schicksales. Wisse, daß wir Vampyre alle zehn Jahre schmerzlos den letzten Athem aushauchen und bei Verletzung gewisser Bedingungen dem bösen Feinde für alle Zukunft verfallen sind.“

„Und diese Bedingungen heißen?“

„Einige kennst Du. Es bedarf der Hilfe eines Freundes, der jene Ceremonie mit dem Ringe vornimmt, welche deine Güte vollbrachte. Auch muß der Vampyr an jenem Orte sterben, an dem er in den gespensterhaften Orden trat, und an jener Stelle begraben werden, wo er den Eid der Verbrüderung ablegte.“

„Und ist dies Alles?“

(Fortsetzung folgt.)

Feuilleton.

Tagesbulletin.

Pesth. Aus dem Lager der Aufrührer wird eine Kundmachung zu verbreiten gesucht, welche das von den Häuptlingen des Aufbruchs ausgegebene, von der rechtmäßigen Regierung verurtheilte Papiergeld als ein gesetzliches Geldzeichen erklärt, und die Annahme desselben unter Strafe der kriegsrechtlichen Behandlung zu erzwingen beabsichtigt. — Seine Majestät der Kaiser und König Ferdinand haben ebenso, wie unser jetzt regierender Kaiser und König die Hinausgabe des ungarischen Papiergeldes ausdrücklich, und durch kundgemachte Manifeste als unzulässig, und für den Wohlstand der Nation gefährlich erklärt, weil diese Geldzeichen weder auf einen Fond, noch auf bestimmte Einkünfte gegründet, einer gänzlichen Werthlosigkeit verfallen sind.

Da in dem Königreiche Ungarn seit den ersten Zeiten seiner Gestaltung, insbesondere seit Stephan dem Heiligen kein Gesetz gegeben oder gültig bestehen kann, das nicht von dem Könige die Sanction erhalten hat; so liegt es am Tage, daß das ungarische Papiergeld, welches von dem Könige nie zugegeben und ausdrücklich verurtheilt wurde, jeder gesetzlichen Grundlage entbehre.

Die bedauerlichen Folgen, welche mit der Verbreitung solcher ungesetzlicher werthloser Geldzeichen, für die durch die königl. Manifeste und Verordnungen gewährten Besitz verbunden sind, ergeben sich von selbst; es werden dafür die Berräther einzustehen haben, welche sie herbeiführen.

Wir enthalten uns jeder Bemerkung über die Gewalt und Zwangsmassregeln, welche die Häuptlinge des Aufbruchs zur Verbreitung ihrer Geldzeichen androhen und in Anwendung zu bringen suchen.

Der Aufrührer selbst ist nur auf Verführung, Berrath, Lüge und Gewalt berechnet, er kann also zu seiner Unterstützung keine andern Mittel, als jene anwenden, aus denen er mit Verletzung aller göttlichen und menschlichen Gesetze zum Verderben unseres sonst so blühenden herrlichen Vaterlandes hervorgegangen ist.

Huldigungsakte des Eptauer Comitats. Die traurige Lage unsers durch manngische Unglücksfälle heimgesuchten Vaterlandes erheischt es, daß die vollständige Unterthanenuldigung gegen Se. Majestät zumal im gegenwärtigen Augenblicke mit größter Bereitwilligkeit ausgesprochen werde und verzeichnen deshalb sämtliche Bewohner dieses Comitats und namentlich diejenigen, welche dem Beamtenstande angehören oder an irgend einem Zweige der öffentlichen Verwaltung Theil haben, ihre Namen auf diesem die tiefste Unterthanenuldigung gegen Se. Majestät unsern allergnädigsten König Franz Joseph I. und nie aufhörende unerfütterliche Treue bezeichnenden Bogen. (Folgen sehr zahlreiche Unterschriften.)

Wien. Minister Bruck geht heute Abends nach Verona, um die Friedensunterhandlungen mit Sardinen zu leiten.

— Sämmtliche Länderchefs wurden angewiesen die im Zuge befindlichen Wahlen zur Nationalversammlung in Frankfurt einzustellen und die erst in jüngster Zeit gewählten Abgeordneten, welche noch nicht abgereiset sind, aufzufordern, die Reise nach Frankfurt nicht anzutreten.

— Neuesten Nachrichten zufolge werden 18000 Mann Infanterie, 2000 Mann Kavallerie in dem sardinischen Gebiete zwischen Jessa und Ticino, dann in Alessandria verbleiben; nach Bergamo, wo aufständische Bewegungen eintraten, wird das ganze dritte Korps, nach Mailand das erste und zweite Korps, nach Modena, Parma und Mantua das vierte Korps entsendet. FML. Haynau wird Malghera mit Nachdruck angreifen und zugleich eine entsprechende Truppenzahl zur allfälligen römischen Intervention bereit halten. Der Verlust an Todten beläuft sich nach bisherigen Nachrichten auf 70 Offiziere und 2000 Mann vom Feldwebel abwärts. Zwei Generale sind blessirt. Generalmajor Graf Nugent ist mit zureichender Mannschaft nach Brescia aufgebrochen, hat St. Euphemia mit Sturm genommen und ist im Begriffe sich mit der Besatzung des Castells von Brescia in

Verbindung zu setzen. Brescia ist vom Castell aus durch beinahe 6 Stunden bombardirt worden.

Frankfurt, 28. März. Das Haus schreibt zur Kaiserwahl, die der Präsident mit folgenden Worten einleitet:

„Meine Herren! Zur Vollziehung der Beschlüsse, welche die Nationalversammlung eben auf Antrag des Verfassungs-Ausschusses in Betreff der Vollziehung und Verkündung der Reichsverfassung gefaßt hat, werde ich die eben revidirten Verfassungs-Urkunden dem Bureau und den anderen Mitgliedern der National-Versammlung vorlegen lassen. Inzwischen wird die Versammlung darin übereinstimmen, daß mit unserer Erklärung die in Rede stehende Verfassung, wie sie aus den Beschlüssen der letzten Tage hervorgegangen ist, hiermit als verkündet angenommen worden ist. Dies vorausgesetzt, meine Herren, gehen wir zu der Vollziehung der Beschlüsse unter II. in Beziehung auf die Wahl des Kaisers über. Ich werde jedes Mitglied mit Namensaufruf auffordern lassen, den regierenden deutschen Fürsten zu nennen, welchem er seine Stimme für die Kaiserwürde giebt. Ich weiß, meine Herren, es ist Niemand in diesem Hause, der nicht mit mir in dem inbrünstigen Wunsche sich vereinigt, daß der Genius unseres Vaterlandes walten möge über dieser Wahl. (Feierliche Stille.)

Die Abstimmung geschieht, indem der Schriftführer langsam die Namen der Mitglieder verliest, worauf diese von ihren Plätzen mit dem Namen des deutschen Fürsten antworten, den sie zur Kaiserkrone berufen wissen wollen. Die ersten Namen im Aufrufe gehören Oesterreichern an, die mit dem Rufe „stimmt nicht“ antworten, worin sie die Mitglieder der äußersten Linken, die Ultramontanen und Bayern, Hannoveraner u. s. w. zu Begleitern haben, wie von Bothmer, Detmold, Hugo, von Linde u. A. Der Erste der den Namen, der dann so häufig wiederkehrt: „Friedrich Wilhelm, König von Preußen“, ausspricht, ist Herr Albert von Duedlinburg. Hr. Berger aus Wien: wählt keinen deutschen Kaiser, Graf Deym von Hohenelbe in Böhmen antwortet: „Ohne Mandat.“ Sepp aus München: „wählt keinen Gegenkaiser.“ (Unwille.) Hartmann aus Leitmeritz: „will nicht Theil haben an einem Anachronismus und wählt nicht“ (eine Motivierung, die mit Zischen aufgenommen wird). Heckscher ruft mit Heftigkeit, daß er sich der Wahl enthalte. Desto nachdrücklicher trägt der ihm folgende Hentel aus Kassel sein: „Friedrich Wilhelm der Vierte, König von Preußen“ vor. Herr Fürgens nennt denselben Kaisernamen; auch die Herren Kirchgesner aus Würzburg, Haubenschmidt aus Passau, Paur aus Augsburg, Schoder aus Stuttgart, Temme aus Münster. Fürst Walburg-Zell ruft: „Ich bin kein Kurfürst!“ Herr Mohr aus Ingelheim „wählt kein erbliches“ — das Wort fehlt ihm und die Versammlung ergänzt lachend: — „Oberhaupt.“ Noch weiter geht Herr von Trüpfshler aus Sachsen, der gar kein Oberhaupt wählt, wie er versichert. Herr Raveaux enthält sich der Wahl, Herr Reinhard aus Boyzenburg und Herr Schlüssel verwahren sich mit Eifer gegen „die Wahl eines Fürsten.“

Nachdem die Abstimmung vorüber ist, wendet sich der Vorsitzende Simson mit folgenden Worten an das Haus:

Ich verkündige Ihnen das Ergebnis der vollzogenen Wahl. Die 290 abgegebenen Stimmen haben sich auf den König von Preußen, Friedrich Wilhelm IV., vereinigt. 248 Mitglieder haben sich der Wahl enthalten. — Die verfassungsgebende deutsche Reichsversammlung hat die in ihrer 196sten öffentlichen Sitzung Mittwoch den 28. März des Jahres 1849 auf den Grund der von ihr beschlossenen, angenommenen und verkündigten Reichsverfassung und in derselben begründete erbliche Kaiserwürde auf den König von Preußen Friedrich Wilhelm IV. übertragen. (Pause. Feierliche Stille.) Möge der deutsche Fürst, der wiederholt und öffentlich in unvergeßlichen Worten den warmen Herzschlag für die deutsche Sache sein kostbarstes mütterliches Erbe genannt hat, sich nun als Schutz und Schirm der Einheit, der Freiheit, der Größe unseres Vaterlandes bewähren, nachdem eine Versammlung, aus dem Gesammtwillen der Nation hervorgegangen, wie keine, die je auf deutschem Boden tagte, ihn an deren Spitze gerufen hat. An unse-

rem edlen Volke aber möge sich, wenn es auf die Erhebung des Jahres 1848 und deren nun erreichtes Ziel zurückblickt, der Ausspruch des Dichters zur Wahrheit werden, dessen Wiege vor jetzt fast einem Jahrhundert in dieser alten Kaiserstadt gestanden hat:

„Nicht dem Deutschen geziemt es, die fürchterliche Bewegung ziellos fortzuleiten, zu schwanken hierhin und dorthin. Dies ist unser! So laßt uns sprechen und fest es behalten!“ Gott sei mit Deutschland und seinem neu erwählten Kaiser!

Das Haus brach hierauf in einen begeisterten Jubelruf aus, in einem dreimaligen donnernden Hoch den Worten des Präsidenten ein Echo gebend. Und in demselben Augenblicke ertönte von den Thürmen das Geläute sämtlicher Glocken.

Berlin, 31. März. Das Staatsministerium trat vorgestern zu einer Berathung über die Annahme der Kaiserkrone zusammen. Wie vorauszusehen, sprach sich in dem Ministerrath die Meinung aus, daß man Sr. Majestät nicht rathe könne, die Kaiserkrone aus den Händen der Frankfurter Versammlung ohne Weiteres anzunehmen; es müsse die Annahme an die Erfüllung verschiedener Bedingungen geknüpft werden. Galt nun auch die zu erlangende Verständigung mit den übrigen deutschen Fürsten als die vornehmste jener Bedingungen, so kam doch auch schon hier die Frage wegen des suspensiven Veto und anderer Bestimmungen der Verfassung sehr in Betracht, noch mehr waren diese in andern hochgestellten Kreisen für die Meinungsäußerung über Annehmen oder Ablehnen maßgebend.

Paris, 27. März. Die neuesten bis heute Mittag hier eingetroffenen Nachrichten aus Turin reichen bis zum 23-ten d. M. Darnach erstreckten sich beim ersten Vorrücken der sardinischen Armee die Abtheilungen derselben von Novara bis Piacenza, welche unter verschiedenen Befehlshabern gleichzeitig vorwärts marschirten. Die mittelste dieser Divisionen stand unter General Romarino, dem bekannten polnischen Chef, der in den dreißiger Jahren die savoysische Expedition befehligte. Während Radeky's seine Haupt-Armee bei Lodi sammelte, überschritt ein österreichisches Corps bei La Cava unweit Vigevano den Ticino und warf den General Romarino und dann hinter ihm den Herzog von Genua jurick. Die Oesterreicher drangen darauf nach Mortara vor. Karl Albert, der unterdessen ein blutiges Gefecht bei Pavia bestand und von dem Vordringen des österreichischen Corps sofort Kenntniß erhielt, ließ den General Romarino, wie berichtet wird, vor ein Kriegsgericht stellen, um ihn wegen angeblicher Laueheit zur Rechenschaft zu ziehen. Romarino wurde durch den General Fantti ersetzt. Die Gazette de France sagt: „Das Gerücht von einer vermeintlichen Niederlage Karl Albert's durchdringt wie ein elektrischer Funke die gesammte demokratische Partei. Wie wir hören, soll nun die wegen der Klubs gestern beabsichtigte große Demonstration in den nächsten Tagen zu Gunsten Italiens stattfinden.“

Paris, 28. März. Im Elisee deliberrte man gestern Abend ziemlich lange über die Frage: was man im Falle einer Niederlage der Piemontesen thun wolle; ob man die Alpen überschreite oder nicht? Die Berathung war ziemlich heiß und man sagt sich, daß 5 gegen 4 gegen die Intervention stimmten, darunter Bonaparte. Der „National“ dem dieses Resultat zu Ohren kam, zeigt sich darüber sehr aufgebracht und wir dürfen, wenn Piemont unterliegt, neuen Kammerstürmen entgegensehen.

— Napoleon Bonaparte ist endlich nach Madrid abgereist. Er äußerte vor seiner Abreise, daß er nicht lange bleiben dürfe; denn es ahnte ihm, seinem Vetter drohe großes Unglück.

— Die „Independance“ meldet in einem Schreiben aus Paris vom 20. März: Eine Deputation des Comitats der auswärtigen Angelegenheiten, unter der auch Hr. Bixio sich befand, wurde diesen Morgen von dem Präsidenten der Republik empfangen.

Der Präsident erklärte, daß er sich offiziell auf das beziehe, was die Minister der Versammlung sagen werden, confidentiell könne er äußern, daß, nach seiner Privatmeinung, ihm eine französische Intervention in Italien nicht als motivirt erscheine.

Rom. In der Nacht vom 21. auf den 22. März ist das Zeughaus in Rom abgebrannt und alles

dort befindliche Kriegsmaterial ein Raub der Flammen geworden. Es fehlen noch Details über die Entstehung dieses Brandes.

— Alles Silbergeschirr aus den päpstlichen Palästen des Vaticanus und des Quirinals ist nach dem Münzamt transportirt worden.

Konstantinopel, 7. März. Die Vorschläge, welche die Pforte dem russischen Kabinett bezüglich einer den Fürstenthümern zu verleihenden Verfassung machte, wurden russischerseits gänzlich abgelehnt. Die türkische Note hatte die Nothwendigkeit, den Fürstenthümern eine Verfassung zu gewähren, zum Theil damit motivirt, weil auch andere Großmächte dies wünschten. Das, meint die russische Note, verstehe man gar nicht. Wenn zwei einen Vertrag mit einander geschlossen hätten, so habe ja kein Dritter das Recht, sich hineinmischen. Was insbesondere die von der Pforte vorgeschlagene Wahl des Fürsten auf sieben Jahre Betreff, so sei dies den früheren Stipulationen entgegen, in denen bestimmt sei, daß der Fürst auf Lebenszeit ernannt werde. In die vorgeschlagene Aufhebung der Roboth könne Rußland eben so wenig einwilligen, weil sonst gerade der Theil des Volkes, der hauptsächlich die Revolution gemacht habe, begünstigt werden würde, während der ihr entgegenwirkende Theil, die Wojaren, dadurch in Nachtheil kämen, was eine offenbare Ungerechtigkeit sei. Ueberdies wünsche das Volk hierin nicht einmal eine Aenderung, da es lieber auf diese altgewohnte Art seine Verpflichtungen leiste, als andere neue Steuern sich aufliegen lasse.

Weltbühne.

Wien Am 24. März ist in Wien ein verdächtiger italienischer Emisfär, der leider seit 6 Monaten schon sein Spiel getrieben hat, in der Vorstadt Wieden verhaftet worden. Derselbe soll für Hunderttausende Gold- und Silbergeld und Anweisungen auf Hamburger und Londoner Häuser angekauft haben, und die Hauptursache der hohen Kurse des Silbers und Goldes gewesen sein.

Prag. Der deutsche Verein hat sich aufgelöst, an seine Stelle tritt ein deutsches Kasino. Der Entwurf der Landesverfassung für Böhmen ist bereits fertig. Es wird darin besonders die Gleichberechtigung der beiden Volksstämme ausgesprochen. — Der Statthalter des Königreiches muß beider Landessprachen mächtig sein. Mehrere Paragraphen enthalten die Bestimmungen über die Wahlen. Wählbar für den Landtag ist jeder im Lande Wahlberechtigte, mindestens 30 Jahre alt und seit wenigstens fünf Jahren österreichischer Reichsbürger ist. Die Abgeordneten werden auf drei Jahre gewählt. Zur Beforgung der verfassungsmäßigen Landesverwaltungs-Geschäfte wählt der Landtag einen Ausschuss aus seiner Mitte, welcher den Namen führt: „Landesausschuss des Königreiches Böhmen“, und aus vier Abgeordneten der höchstbesteuerten, vier Abgeordneten der meistbevölkerten Städte und Ortschaften und vier Abgeordneten der übrigen Bevölkerung besteht.

Berlin. Am 10. April wird die Halevy'sche Oper „das Thal von Andora“ zum ersten Male im k. Opernhause zur Ausführung gelangen. Der Komponist wird selbst aus Paris dazu herkommen.

— Aus Oberhessen sind leider die traurigen Nachrichten eingegangen, daß der Hungertyphus dort wieder auf eine bedenkliche Weise um sich greife. Die Regierung bietet Alles auf, um dieser verheerenden Krankheit Schranken zu setzen.

Paris. Der bekannte Dr. Lausseau ist bei der französischen Zeitschrift: Tribune du peuple in Paris als stabiler Mitarbeiter engagirt.

Kopenhagen, 23. März. Die berühmte Jungfer Rasmussen, gewesene Figurantin, Puhmannsell etc., welche lange schon als Gesellschaftlerin des Königs ein Stein des Anstoßes und des Aergernisses gewesen, ist Sonntag bei Hofe als Baroness Danner vorgestellt und von Sr. Majestät Ihre Gnaden titulirt worden, welcher Titel ihr gleichwohl noch nicht zukommt. Sie soll aber auch noch zur Herzogin erhoben und mit den Gütern der Augustenburger Glücksburger beschenkt werden! Diese nordische Kola wird so gut wie ihre heißblütige Schwester eine Königskrone in den Noth bringen.

Repertoire für Literatur und Kunst.

*** Leipzig. Das in jeder Beziehung so sehr gesegnete Deutschland soll jetzt über 70,000 Schrift-

steller haben. Vom Jahr 1814—1826 sind in Deutschland 50,303 Bücher erschienen, in Frankreich um 16,525 weniger. Vom Jahre 1827 bis 1846 zählte man in Deutschland 65,000, in Frankreich nur 57,000 neue Bücher. Im verfloffenen Jahre sind in Folge der barrikadenbauenden Zeitverhältnisse bloß 3000 Bücher in Buchhandel erschienen.

Pesth-Ofner Meinigkeitsbote.

* In Folge Nachrichten aus Bukarest stand FML. Puchner am 19. März in Kimmik, Bem hatte Rothenthurm, die Russen die Quarantaine besetzt. Von Seite der russischen Truppen sind die in den vorausgegangenen Kämpfen gefangenen Szekler sammt Geld und Effekten an die k. österr. Behörden in Synaug ausgeliefert worden. Ein von Kronstadt kommender Kourier brachte am 26. März nach Szernowitz die Nachricht daß das k. k. siebenb. Truppen-Korps, nachdem es zu spät zum Entsatz von Hermannstadt kam, sich nach Kronstadt zurückgezogen habe, um diese Stadt zu decken. Feldzeugmeister Puchner hat wegen Erkrankung das Kommando dieses Korps dem General-Major Galliani übergeben und sich selbst mit dem General-Kommando nach Kimmik zurückgezogen. (W. 3.)

* Ein Korrespondent des Soldatenfreundes berichtet aus Szörög bei Szegedin: Sie erhalten mein Schreiben von dem äußersten Vorpostenpunkt des FML. Theodorowitsch'schen Gernierungskorps gegen Szegedin; wir hoffen, ohne energisch vorgehen zu müssen, auf eine baldige Uebergabe dieses nicht unbedeutenden Stützpunktes der Kosuth'schen Freiheitshelden. Fällt Szegedin, so fällt auch das einzige, noch von den Insurgenten behauptete Berszeppel, und jene in Alt-Brad werden ohne Zweifel alsbald auf den Rückzug nach Debreczin denken.

* Von der Banater Siebenbürger Grenze wird geschrieben: Das bei Wallemare stehende Streifkorps des G. M. Graf Keiningen hatte einige siegreiche Scharmügel mit den Insurgenten bestanden, wobei sich die Mannschaft des Bataillons Janini hervorthat, gleichsam um die Scharte der verblendeten Kameraden auszuweichen.

* In einem Journale lesen wir folgende kaum glaubliche Thatsachen: Die barbarische Kriegsführung in Ungarn erinnert fortwährend an die finsternen Tathumberte. Man versichert, daß die Russen 75 Ober- und Unteroffiziere in Hermannstadt gehängt haben sollen! Andererseits hätten die Serben 22 Juden (darunter 2 Rabbiner) wegen ihrer dargelegten Anhänglichkeit an die kais. Sache ebenfalls aufgefknüpft. Die fruchtbarsten Landstriche werden auf Jahre hinaus verwüstet.

* Den von mehreren Zeitungen vorgebrachten Gerüchten, daß ein Einmarsch der russischen Truppen in Galizien bevorsteht, ist auf das Bestimmteste zu widersprechen. (W. 3.)

* Bemerkenswerth ist ein leitender Artikel im „Lloyd“ „Ungarn und die Reichsverfassung.“ Es wird darin auf die Schwierigkeiten aufmerksam gemacht, welche die Einführung der Reichsverfassung in Ungarn mit sich bringt, weil das Land noch gessentheits in der Vormüßigkeit der Rebellen sei und eine uralte Verfassung mit einer neuen noch nicht erprobten umzutauschen habe, während die andern früher nicht constitutionellen Kronländer statt der früheren absoluten Regierung jedenfalls eine musterhafte freisinnige erhalten. Hinfür kann es in Ungarn nur österrreichisch gesinnte Monarchisten und separatistische Demagogen, also nur Anhänger der Ruhe, Ordnung und des Friedens einerseits und wüthlerische Anarchisten andererseits geben. Die Trennung des eigentlichen Ungarn von seinen Nebenländern wird durch die Gleichberechtigung der Völkerrämme, welche sich der magyarischen Suprematie entgegenstellen, weiterhin aber dadurch gerechtfertigt, daß nur das Stammland an der Rebellion theilnahm, während die Nebenländer sie bekämpften, zudem auch die historische Begründung jener Einverleibung sich nicht als stichhältig erweist.

* Se. Durchlaucht der Feldmarschall Fürst zu Wintzischg r ü ß sind vorgestern Nachmittags nach Gödödlö (ins Hauptquartier) abgereist.

* Nahe bei Patvan soll Montag ein Treffen stattgefunden haben, von dem wir noch keinen Detailbericht haben. So viel ist gewiß, daß FML. Graf Schlick von doppelt stärker Heresmacht angegriffen, dieselbe bis nach Gyöngyös zurückgebrängt hat.

* Die „Neue Zeit“ meldet: Die verwitwete Frau Erzherzogin Palatin hat ihren Entschluß geändert, und wird nach kurzer Zeit wieder nach Olmütz zurückkehren.

* Ein uns so eben zu gekommenem verlässlicher Bericht aus Zaleszcyk in Galizien, bringt folgende interessante Mittheilung: Gestern sind hieher 398 ungarische Gefangene gebracht worden, welche Morgen ihren Weg nach Lemberg antreten. Darunter befinden sich viele Jünglinge mit 18, ja sogar mit 16 Jahren, und, sonderbarer Weise, auch eine Amazone. Der galizisch-polnische Adel ist unter diesen Gefangenen ebenfalls stark vertreten. — In Suczawa, wo selbst dieselben in Privathäuser während der Nacht vertheilt werden mußten, versuchten sie sich mit Gewalt zu befreien, und haben deshalb diese Stadt auf sieben Punkten in Brand gesteckt(?). Leider ist ein großer Stadttheil abgebrannt, doch gelang es den Gefangenen nicht, ihr Heil in der Flucht zu finden. (D. G.)

* Die Insurgenten haben es wieder gewagt Baja zu besetzen.

* Sr. k. Hoheit der Erzherzog Johann hat als Reichsverweser resignirt.

* Oberst Marsano von Erzherzog Wilhelm's Infanterie, in der literarischen Welt als dramatischer Dichter rühmlichst bekannt, befindet sich aus Italien kommend, in Wien, und begibt sich zum Armeekorps des Feldzeugmeisters Baron Teleac nach Ungarn. (D. G.)

* Die Gesellschaft für Erhaltung der Széchenyi-Promenade hat im Casino dieser Tage Sitzung gehalten, und die förderfamsten Beschlüsse zur Kultivirung dieses angenehmen Spazierplatzes gefaßt. Es wird alles angewendet werden um die Promenade im Sinne des Gründers so komfortable als möglich zu gestalten, und es sind bereits Schritte gethan, um zur Abwehr des Staubes die Pflasterung und Trottoirlegung in den angrenzenden Gassen zu bewerkstelligen. Hoffentlich wird die Behörde diesen Intentionen förderlichen Vorschub leisten.

* Die für das laufende Jahr im hiesigen Steueramte für die Bevölkerung ausgeworfenen Steuern betragen die Summe von 400,000 fl. GM. In früheren Jahren erreichten sie kaum die Summe von 180,000 fl. GM. und es steht daher zu hoffen, daß für gemeinnützige Zwecke entsprechende Summen im Ausgabenbudget werden ausgeworfen werden. Die Zeitbedrängnisse dürften keinen Einwand bilden, da gerade jetzt die Arbeitslosen beschäftigt werden müssen und so der überhand nehmenden Armut durch entsprechende Beschäftigung gesteuert werden kann.

* Wir Pesther haben gerade keinen Ueberfluß an öffentlichen Spazierplätzen, und bloß das Stadtwaldchen ist der Versammlungsort der aus der Enge der Stadt sich hinaussehenden Bewohner. Bei der Frequenz der Passage dorthin, besonders an Feiertagen, wäre es wohl nur billig, daß der Weg so bequem als möglich hergestellt werde. Es dürfte daher das bei der l. Behörde eingereichte Gesuch der Hauseigentümer der Königsgasse (der rechten Seite) daß auch dort die Straße gepflastert werde, willfährige Aufnahme finden.

* Die Bewohner der großen Feldgasse sind bei der l. Behörde bittlich eingeschritten, daß auch dort die Argand'schen Lampen zur nächstlichen Beleuchtung eingeführt werden mögen. Hoffentlich wird die Erfüllung dieser Bitte, in Erwägung daß dadurch auch die Sicherheit in jenem entlegeneren Stadttheile gefördert würde, baldigt gewährt werden.

* Die hiesige Kommune hat beschloffen, bei der Wiener Nationalbank um das Darlehen einer Summe von 400,000 fl. in GM. zu sollicitiren, welches Gesuch auch bereits höhern Orts, wie wir hören, bestens empfohlen worden ist. Auch das Pesther Handels-Gremium beabsichtigt ein ähnliches Anlehen zu negoziiren, und ist der Vorstand Dr. v. Kigner nach Wien gereist, um die Angelegenheit wirksam zu fördern.

* Die subalternen Beamten bei der hiesigen Stadtbehörde, die unlängst von dem königl. Herrn Kommissär theils neuernannt, theils befristet wurden, sind dieser Tage beidigt worden.

* In dem der Promenade nahe gelegenen Theile der Leopoldstadt beabsichtigen jetzt die Haus- und Gewölbegenthümer ebenfalls die Einrichtung einer Gewölb- und Sicherheitswache ins Leben zu führen.

* Der wunderthätige Fürst Hohe, der lange Zeit in der Verborgenheit in Ungarn lebte, erscheint wieder auf dem Schauplatz und macht die Lahmen sehend und die Blinden gehend. Er bewohnt ein Haus neben der Jesuitenkirche in Innsbruck, wohin die Kranken aus Tirol und Baiern in großen Schaaren gebracht werden. Die Meisten gehen geheilt nach Hause, es wird aber nicht gesagt, ob vom Aberglauben oder von der Krankheit.

Wegweiser und Anzeigebblatt.

Geschäfts-Bericht.

Wien. (Schlachtvieh.) In der letzten Woche wurden 1785 Ochsen eingetrieben, wovon nur 214 aus Ungarn und 52 aus Galizien, alle übrigen aus den deutschen Provinzen. Der Mittelpreis von 48—57 fl. stellte sich unbedeutend niedriger als der letzte.

— (Neps und Rübbl.) Rübbl ist, wie vor auszusehen war, der steigenden Bewegung des Nepses gefolgt und hat auf 27—28 fl. rans. und 29—30 fl. kons. aufgeschlagen. Die Befehlsordre auf die bedeutendste Nepsparthe am Platz (5000 Mß. in Wieselburg lagernd) ist zurückgenommen worden. Sollte jedoch, wie zu hoffen, der Fall Komorn's nahe bevorstehend sein, so darf man einigem Weichen in beiden Artikeln entgegen sehen.

— (Keder.) Die Preise der meisten Gattungen haben neuerdings aufgeschlagen.

Wiener Börse vom 31. März 1849.

5% Metalliques	86 1/8 — 86 3/8
4% ddo	70 — 71
2 1/2% ddo	45 — 45 1/2
Banfactien	1124 — 1126.
Lose v. 1834	144 — 145
Lose v. 1839	91 — 92
Pesther Kettenbrücke	82. Fürst Esterházy 55.
Fürst Windischgrätz	20 1/2 Gr. Esterházy 20 1/2.
Kais. Duk. 23 1/2%	Holländ. Duk. 23 %.
Eisenbahnactien.	
Nordbahn	96 1/2 — 96 3/4. Mailänder 70 — 71
Gloggnitzer	94 — 95. Pesther 65 — 66.
Livorneser	— Linz-Budw. 189 — 190.
Fremde Devisen.	
Amsterdam 2 M.	158 1/2. Augsburg usq 113 1/2.
Bukarest 31 L. S.	228. Frankfurt 3 M. 113 1/2.
Genua 2 M.	124. Hamburg 2 M. 167 1/2.
Livorno 2 M.	101. London 3 M. 11 fl. 25 fr.
Mailand 2 M.	112. Paris 2 M. 136.

Fruchtpreise.

Wieselburg, 29. März.

Die Preise stellen sich wie folgt:

Der Preßburger Mezen.

In Wien. Währ.

Beste Gatt. Mitt. Gatt. Mind. Gatt.

Weizen	9 1/2 fl.	8 1/2 fl.	8 fl.
Halbfrucht	6 1/2 "	6 3/10 "	5 1/2 "
Korn	6 1/4 "	5 3/4 "	5 3/5 "
Kufurus	5 "	4 3/5 "	4 1/4 "
Gersten	4 3/5 "	4 1/4 "	4 "
Hafer	4 3/10 "	4 "	3 9/10 "

Der Absatz aller Gattungen Früchte noch immer sehr schwach, doch werden Brotfrüchte etwas mehr gesucht. Die Zufuhren aus der Umgegend sind nur mittelmäßig und von der untern Gegend gar keine.

84

Im Verlage von Gottlieb Haase Söhne in Prag erscheint:

Konstitutionelles Blatt aus Böhmen.

Redakteur: Franz Klutschak.

Die tüchtigsten Organe der Presse haben sich anerkennend über diese Zeitung ausgesprochen, die — ohne sich irgend einer Partei hinzugeben — sich zum unverrückbaren Ziele setzt, darüber zu wachen, daß die Konstitution vom 4. März nach allen Richtungen hin zur Wahrheit werde, und auf jede für Oesterreich erspriessliche Verbesserung derselben hinzuweisen. Die Haltung des Blattes ist durchgehends anständig und würdig. Ihre reiche Korrespondenten-Verbindung setzt sie in den Stand, alle wichtigen Ereignisse mit größter Schnelligkeit zu melden.

Das „Konstitutionelle Blatt aus Böhmen“ erscheint täglich in einer doppelten Auflage: einer Morgennummer (ausgenommen am Montag) und einer Nachmittagsbeilage (ausgenommen am Sonntag).

Der Pränumerationspreis beträgt durch die Post 5 fl. C. M. vierteljährig. Bestellungen wolle man direkt an die Expedition des „Konstitutionellen Blattes aus Böhmen“ oder an Herrn Karl Geibel, Buchhändler in Pesth einfinden, und Namen, Stand und Wohnort (nebst dem nächsten Postamte) des Bestellers genau angeben. Auf der Adresse der Bestellungen wolle man ausdrücklich die Worte: „Als Zeitungspränumerationsgelder portofrei“ beifügen.

Bei seiner großen Verbreitung in Oesterreich und Deutschland, ist das „Konstitutionelle Blatt aus Böhmen“ auch zu Inseraten sehr anzupfehlen. Die Einrückungsgebühr wird mit 6 kr. C. M. für den Raum einer Petitzeile berechnet. — Einzelne Nummern sind täglich bei Karl Geibel in Pesth zum Preise von 4 kr. C. M. für Morgen und Abendblatt zu haben.

Gottlieb Haase Söhne.

86



Fahrten der Dampfboote im Monat April 1849.

Von Gönyb nach Wien jeden Tag mit ungeradem Datum, nämlich am 1., 3., 5., 7. April u. s. w. Abfahrt von Gönyb 6 Uhr Morgens.

Von Wien nach Gönyb jeden Tag mit geradem Datum, nämlich den 2., 4., 6., 8. April usw.

Das Dampfboot „Gönyb“ wird den Abend vor der Abfahrt von Gönyb, die nach Raab kommenden Passagiere von dort nach Gönyb führen, allwo sie am Bord des Wiener Dampfbootes übernachten können.

Ueberhaupt ist es sämmtlichen, Abends oder in der Nacht in Gönyb anlangenden Passagieren, welche sich des Dampfbootes zur Weiterreise bedienen wollen, gestattet, die Nacht auf demselben zuzubringen.

Pesth, den 1. April 1849.

Die Hauptagentie der ersten k. k. priv. Donau-Dampfschiffahrtsgesellschaft.

85

Anzeige und Einladung.

Indem die schöne Frühjahrszeit tagtäglich viele Fremde und Zureisende nach Pesth-Ofen bringt, so gibt sich die unterzeichnete Gesellschaft die Ehre anzuzeigen, daß jeden Montag und Donnerstag Abends im Saale des Hotels „zur Königin von England“;

Sonntag und Mittwoch Abends im Saale zum „Cicinius“ im Raff'schen Hause;

Samstag Abends im Saale bei der „ungarischen Krone“ in Altosen Reunionen;

Sonntag und Donnerstag Nachmittags in den Kaffeehauslokalitäten zum „König von Ungarn“;

Sonntag und Donnerstag Nachmittags in den Kaffeehauslokalitäten des „Wurmhof“;

alle Sonntags, Feiertag und Mittwoch Nachmittags im Orchester der lieblichen Szegényi-Promenade, die

Vom „Spiegel“, dem prachtvolle Modenbilder und Kunstbeilagen aller Art und ein Anzeigebblatt beigegeben werden, erscheinen wöchentlich sechs Nummern in Groß-Folio. — Man pränumeriert halbjährig mit 5 fl. C. M., vierteljährig mit 3 fl. C. M. hauptsächlich im Redaktions- und Expeditionsbureau Neumarkt-Platz, im v. Ullmann'schen Hause Nr. 115. 2. Stock in der Kunsthandlung des Herrn Edelmann (Wagnergasse im Kappel'schen Hause), Emich (Gasse der Herren- und Schlangengasse), Geibel (Christoph-Platz), so wie gegenüber der Schiffbrücke. Auswärtige pränumerieren bei allen k. k. Postämtern, bei täglicher Postversendung halb, mit 6 fl. 40 kr. C. M. Inserate aller Art werden billigt berechnet.

neuesten und beliebtesten ungarischen Piecen, Kör, Csárdás, Opernstücke, Ouverturen, Quadrillen, Märsche, Walzer, Polka, Krien u. s. w. als Naturalisten mit der größten Präcision sich zu produciren die Ehre haben wird unter persönlicher Leitung des

Farkas Jösi

als erste National-Musikbanda,

sogenannte

„Pariser Banda“.

Ein Gassenzimmer

mit separatem Eingang ist täglich zu beziehen auf dem Neuenmarkt-Platz Nr. 115. 2. St.

Ausgeliehene Bücher

erbittet sich zurück Dr. L. Gall.

68

FrISCHE Anbau-Samen

als:

Kleesamen Luzerner,
do Steyrischer,
do Abfall,

Wiesenklee,
Esparzette-Samen,
Mohar-Samen,
Wicken-Samen,
Sommer-Neps,
Hanf-Samen,
Lein-Samen,

Raygras, italienisch, französisch, englisch, so auch

Reis

sind billigt zu haben bei

Joh. G. Halbauer,

k. priv. Großhändler in Pesth, Schreibstube in der Königsgasse im v. Majthényi'schen Hause Nr. 572; Magazin in der Rombachgasse im Hause Nr. 557.

32

12—12

Mehrere Zeitungen

sind zu vergeben. Näheres im Expeditionsbureau des „Spiegel“ (Neumarkt-Platz im v. Ullmann'schen Hause Nr. 115, 2. Stock).

6

3—3

Das berühmte persische, alle Insecten tödtende Pulver,

ist wieder angekommen und vorrätzig in J. G. Weissenberg's

Papierhandlung am Serviten-

platz zum „weißen Kranz“.

Briefpapiere, Oblaten, Visitenkarten mit Buchstaben, Wappen oder ganzen Namen, weiß oder in Gold, Silber und Farben, werden in kürzester Zeit auf's geschmackvollste und billigt geprägt bei

J. G. Weissenberg,

Papier-, Schreib- und Zeichenrequisiten-

handlung, Serviten-Platz.

8

6—6